

Flavius Blondus über die Auffindung der Ciceronischen Briefe.

Herr Attilio Hortis in Triest, der uns in den letzten Jahren mit einer ganzen Reihe ausgezeichneter Schriften zur Geschichte der classischen Literatur im Zeitalter der Renaissance beschenkt hat, hat die Güte gehabt, mir aus dem in Venedig befindlichen Codex von Blondus' Italia illustrata (Class. XXII, cod. 150, beschrieben bei Valentinelli: Bibliotheca Manuscripta Vol. VI p. 104) den Wortlaut derjenigen Stelle ausschreiben zu lassen, in der von der Auffindung der ciceronischen Briefe die Rede ist. In diesem Codex, der 1462 in Bologna geschrieben ist, sind diejenigen Zeilen erhalten, welche in dem Dresdner Codex des Blondus nach Voigts Mittheilung ausgestrichen und unleserlich gemacht sind. Die in letzterem getilgten Worte lasse ich hier mit Beibehaltung der Interpunction und Orthographie in gesperrter Schrift drucken. Die ganze Stelle lautet so: Primus uero omnium Franciscus petrarcha magno uir ingenio maioreque diligentia et poesim et eloquentiam excitare cepit: nec tamen eum attigit ciceronianae eloquentiae florem: quo multos in hoc seculo uidemus ornatos: in quo quidem

nos librorum magis quam ingenii carentiam defectumque culpamus: Ipse enim etsi epistolas ciceronis lentulo inscriptas uercellis recepisse (corrigere reperisse) gloriatus est: aliud non uidit uolumen earum: quae ad athicum inscriptae sic grandiores habent eloquentiam: sicut maiora: et ciceronem magis anxium attentumque habentia continent (corrigere continent): Tres et ciceronis de oratore: et institutionum oratoriarum quintiliani libros non nisi laceros mutilatosque uidit: ad cuius notitiam oratoris maioris et bruti de oratoribus claris item ciceronis libri nullatenus pervenerunt.

Das heisst also: Wenn es Petrarca noch nicht zu derjenigen Blüthe ciceronischer Eloquenz gebracht hat, die in Blondus' Zeit erreicht ist, so ist damit nicht sowohl der Mangel an Talent als der Mangel an Büchern Schuld, aus denen Petrarca sich hätte bilden können. Denn wenngleich er die Briefe ad familiares schon gekannt hat — er rühmt sich ja selbst seines Fundes — so hat er doch die Briefe an Atticus noch gar nicht und die Bücher de oratore und den Quintilian nur in verstümmelter Gestalt gekannt.

Sämmtliche Drucke des Blondus haben, wie mir Hortis mittheilt, die im Dresdensis gestrichenen Worte nicht mehr; die editio princeps, Rom 1474, hat hinter tres statt et tamen, was ich als wünschenswerth zur Verdeutlichung des Sinnes bezeichnet hatte. Es lässt sich nicht leugnen, dass der Satz an Klarheit und Verständlichkeit gewinnt, wenn jene Zeilen gestrichen werden; denn die Charakteristik der Briefe an Atticus passt nur in so weit in den Gedanken, als ihnen eine grandior eloquentia beigelegt wird; das andere, was noch folgt, ist fremdartig und stört den Zusammenhang. Möglicherweise hat Blondus, wenn anders er der Autor jener Zeilen ist, die Streichung noch selbst vorgenommen, weil er sich nach eingehenderer Lektüre der Briefe an Atticus von der Unrichtigkeit seiner Behauptung überzeugete, dass die Briefe eine 'grandior eloquentia' aufzuweisen hätten, deren Unkenntniss Petrarca verhindert habe, den 'flos Ciceronianae eloquentiae' zu erreichen. Die Versicherung, dass Petrarca die Briefe an Atticus noch gar nicht gekannt, kehrt überdies bald darauf an der Stelle wieder, wo Blondus erzählt, dass diese Briefe erst um die Zeit des Costnitzer Concils, also nach Petrarca's Tode, in Deutschland gefunden und von da nach Italien gebracht seien¹. Wie dem auch sei, der Inhalt jener im Dresdensis gestrichenen Zeilen ändert nichts an der Thatsache, dass Blondus über die Auffindung der ciceronischen Briefe zwei irrige Nachrichten bringt. Der eine Irrthum von der Auffindung der Briefe an Atticus in Deutschland um die Zeit des Costnitzer Concils findet seine Berichtigung durch die Thatsache, dass Petrarca die Briefe an Atticus schon gekannt hat,

¹ Die Stelle lautet: secutaeque sunt (nämlich dem Quintilian aus Deutschland nach Italien) incerto nobis datae libertatis patrono Ciceronis ad Atticum epistolae. Die richtige Lesart patrono hatte schon Hortis in seiner Schrift über Petrarca's Cicerostudien gebracht, was mir entgangen war.

der andere Irrthum über die *epistolae ad familiares* wird u. a. auch durch den Brief Coluccios an Pasquino vom 24. Sept. 1389 corrigirt. Der erste Irrthum hat den zweiten zur Folge gehabt. Ich hatte dies p. 17 meiner ersten Schrift so ausgedrückt: 'Wenn Blondus der Meinung war, dass die Briefe an Atticus um die Zeit des Costnitzer Concils in Deutschland gefunden seien, so konnte sie Petrarca nicht gefunden haben. Da er aber von Petrarca wusste, dass auch dieser Briefe Ciceros gefunden, so blieb ihm nur übrig, ihn die Briefe *ad familiares* finden zu lassen, was ihm um so leichter war, als der wirkliche Finder unbekannt geblieben ist, und Petrarca an jener Stelle, wo er seines Fundes Erwähnung thut, nur von *epistolae* spricht. Denn sicherlich hat Blondus keine andere Aeusserung Petrarcas im Sinne gehabt, als den Anfang jenes Briefes an Cicero XXIV 3 *Epistolas tuas diu multumque perquisitas atque ubi minime rebar inventas avidissime perlegi*. Da ihm aus andern Quellen bekannt war, dass Vercelli der Fundort der *Epistolae ad familiares* sei, so trug er den Fundort in jene Nachricht von dem Funde mit hinein und konnte sich leicht einbilden, diese von ihm selbst combinirte Nachricht bei Petrarca gelesen zu haben, wenn er jene Stelle nur aus der Erinnerung, nicht nach einer ihm vorliegenden Abschrift des Briefes citirte.'

Die Hoffnung, welche ich geäußert, dass die noch ungedruckte Correspondenz des Coluccio Salutato über die pseudo-petrarcaschen Handschriften der ciceronischen Briefe, noch weitere Aufklärung bringen würde, scheint sich nicht erfüllen zu wollen. Wenigstens schreibt mir Herr Professor Noyati aus Pisa, der ein Werk über Coluccio unter der Feder hat, dass er die noch ungedruckten Briefe durchgesehen, aber nichts gefunden habe.

Königsberg.

Anton Viertel.